

SCHWERPUNKT
SCHULE & LEHRER



Zurück daheim
Junge Familien zieht's
wieder in die Heimat
Seiten 14-15



Gewinnspiel
Zeigen Sie Ihr schönstes
Sachsenfoto
Seite 16

Die politische
Zeitung
für Sachsen

Sachsenbrief

cdu-fraktion-sachsen.de



JUNGE LEHRER

für Sachsens Schulen

Freistaat gibt mehr als 1,7 Milliarden Euro für Handlungsprogramm aus!

Seit 2004 misst der Bildungsmonitor: Welches Bundesland verfügt über das beste Bildungssystem? Seit elf Jahren in Folge steht Sachsen auf dem ersten Platz. Diese Spitzenposition wollen wir behalten. Für die CDU-Fraktion ist deshalb die nachhaltige Sicherung der Bildungsqualität ein politischer Schwerpunkt. Daher müssen die personellen Herausforderungen gelöst werden. CDU-Fraktionschef Frank Kupfer: „Dazu haben wir die Staatsregierung im Dezember 2017 beauftragt, ein Handlungs-

programm zu erarbeiten.“ Dieses liegt seit März vor. Die zentralen Punkte wird die CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag jetzt durch Gesetzgebung zügig umsetzen. „Unser Ziel ist dabei klar: Mit einem attraktiven Angebot wollen wir die hier ausgebildeten jungen Lehrer für unsere Schulen gewinnen bzw. sie auch nach Sachsen zurückholen. Denn jeder neue, gut ausgebildete Lehrer verbessert die Unterrichtssituation vor Ort und entlastet die etablierten Kollegen“, so Kupfer.



59 CDU-Abgeordnete sitzen im Sächsischen Landtag. Wie sie als Jugendliche ihr erstes eigenes Geld verdient haben » [Seiten 7-10](#)



Stephan Meyer ist der neue Parlamentarische Geschäftsführer der CDU-Fraktion. Im Interview spricht er Tacheles » [Seite 12](#)

CDU-Brandschutzexperte Jan Löffler über die Zukunft der Freiwilligen Feuerwehren in Sachsen

Wir lassen nichts anbrennen

Der Brandschutz ist die einzige kommunale Pflichtaufgabe, die im Ehrenamt erfüllt wird. Allein in Sachsen engagieren sich 43.000 Kameraden bei den Freiwilligen Feuerwehren und leisten mit den 1.800 Berufsfeuerwehrkräften unschätzbare Arbeit, die sich in Geld kaum ausdrücken lässt. Diese Einsatzbereitschaft ist ein Kraftakt, der täglich neu bestritten werden muss. Unsere Kommunen sind darin erfolgreich, das beweisen die 12.000 Aktiven in den Jugendfeuerwehren.

Im Handlungsprogramm des Ministerpräsidenten ist dieses Herzensanliegen festgeschrieben: Wir unterstützen die Arbeit der ehrenamtlichen Kräfte und lassen die Gemeinden bei der Erfüllung ihrer kommunalen Pflichtaufgaben nicht allein. Der 100-Tage-Plan beinhaltet deshalb klare Zeichen. So werden die investiven Mittel für die Kommunen auf 40 Mio. Euro jährlich verdoppelt.

Insgesamt stehen damit in den kommenden fünf Jahren über 200 Millionen Euro für die Feuerwehr bereit. Damit halten wir sowohl die Einsatztechnik als auch die Arbeitsvoraussetzungen gemeinsam mit den Kommunen auf dem neuesten Stand.

Zum Stichwort Mitgliedererzeugung: Natürlich können auch wir keine neuen Feuerwehrkräfte backen. Aber wir können die Rahmenbedingungen schaffen, in denen es gelingt, vor Ort neue engagierte Kameradinnen und Kameraden zu finden, zu qualifizieren und im aktiven Dienst zu halten. Deshalb unterstützen wir



■ Ein Fachgespräch auf Augenhöhe. Jörg Stauder von der Freiwilligen Feuerwehr in Dänkriz im Landkreis Zwickau findet immer ein offenes Ohr beim CDU-Abgeordneten Jan Löffler. Dieser weiß, wovon der Feuerwehrmann redet. Denn Löffler ist selbst Verbandsführer der Wehr in seinem Ort

jährlich mit 20 Euro Zuschuss jedes Jugendfeuerwehrmitglied und mit 50 Euro jedes aktive Mitglied der Freiwilligen Feuerwehren.

Ein Feuerwehrkamerad kann nur so gut sein wie seine Ausbildung. Zurzeit verlassen jährlich rund 4.700 Absolventen die Landesfeuerwehrschule in Nardt – der Bedarf liegt jedoch bei 12.000 Ausbildungs- und Lehrgangspätzen. Eine weitere Säule des Brandschutzes ist daher der Ausbau der Ausbildungsstätte, um die Kapazitäten der Nachfrage anzupassen.

Die Planung des nächsten Doppelhaushalts beinhaltet auch die Absicherung der Kameraden im Einsatz. Die CDU setzt sich für Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall sowie einen Absicherungsfonds ein, der bei Arbeitsunfällen greift. Außerdem ist eine Überarbeitung des Sächsischen Gesetzes über den Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz geplant. So passen wir nicht nur die Ausrüstung, sondern auch die Rechtsnormen dem Berufsalltag unserer Kameraden im Brandschutz an. (vmm)



Bald neues Polizeigesetz

Am 18. April hatte Innenminister Roland Wöllner den ersten Entwurf vorgestellt. Der innenpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Christian Hartmann, bewertet diesen im Grundsatz als gut. Aber er geht ihm nicht weitgehend genug. „Uns fehlen wichtige Punkte, die bisher am Koalitionspartner gescheitert sind: die Online-Durchsuchung, die Telekommunikationsüberwachung von verschlüsselten Nachrichten und die Bodycam für unsere Beamten. Alles Maßnahmen, die in einigen anderen Bundesländern schon längst möglich sind“, so Hartmann. Jetzt werden die Polizeigewerkschaften vom Innenministerium angehört. Dann soll nach der Sommerpause der Entwurf in den Landtag gehen. Hartmann: „Wir werden als CDU-Fraktion jedenfalls für die offenen Punkte kämpfen!“

Justine Schneider ist 20 Jahre alt und aktives Mitglied in drei Feuerwehren

ICH BIN GLEICH 3x AKTIV!

Das ist wahrscheinlich einmalig in Sachsen: Die erst 20-jährige Justine Schneider ist Mitglied in gleich drei Feuerwehren! Wie kam denn das? „Ich bin schon damit aufgewachsen“, erzählt die junge Frau. „Vater, Stiefvater und kleiner Bruder waren dabei – da habe ich immer mal reingeschnuppert.“ So kam es, dass Justine in ihrem Heimatort See (Niesky), bei ihrem Arbeitgeber LEAG in Boxberg (dort lernte sie Schlosserin) und seit zwei Jahren auch bei der Feuerwehr in Schöpstal aktiv ist: „Dort wohnt mein Freund Philipp.“ Und auch der ist natürlich Feuerwehrmann. Nur 1,53 Meter misst die Powerfrau. Gibt es da nicht Grenzen im Einsatz? „Meine Leidenschaft setzt eine Menge Kräfte frei“, scherzt sie. Ihre nächsten Ziele: Gruppenführerin und als Maschinistin die ganz großen Einsatzfahrzeuge fahren. Na dann allzeit „Gut Wehr!“



5 FAKTEN

Sachsen wird attraktiv für Lehrer

Junge Lehrer braucht das Land! Dafür hat Sachsen ein Handlungsprogramm gestartet. Dieses enthält umfangreiche Maßnahmen für die nächsten fünf Jahre. Das Ziel: Beim Wettbewerb um Lehrer besser bestehen zu können. Es kostet 1,7 Milliarden Euro! Der bildungspolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Lothar Bienst, erklärt: „Es war ein langer und harter Weg. Die CDU-Fraktion hat es sich nicht leicht gemacht. Wir wollten nicht die schnellste, sondern die beste Lösung und die liegt nun vor!“ **DAS SIND DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:**

1 Sachsen verbeamtet
Ab dem 1. Januar 2019 ist es soweit. „Damit können wir jungen Absolventen unserer Hochschulen ein gutes Angebot machen, damit sie in Sachsen bleiben. Abgewanderte Lehrer können wieder zurückkommen. Wir werden wettbewerbsfähig zu anderen Bundesländern – bis auf Berlin verbeamtet nämlich alle!“, so Bienst. Auch die rund 6.000 Pädagogen, die noch nicht das 42. Lebensjahr vollendet haben, können Beamte werden, wenn sie es wollen.

2 Grundschullehrer besser bezahlt
Ab 2019 gibt es für sie die Besoldungsstufe „E13“ – das sind mindestens 3.672,02 Euro brutto im Monat und damit sind sächsische Grundschullehrer im Bundesvergleich am besten bezahlt. Das gilt auch für Lehrer mit Ausbildung nach DDR-Recht. Dazu sagt der CDU-Bildungspolitiker Patrick Schreiber: „Damit erhalten Grundschullehrer die gleiche Bezahlung wie ihre Kollegen an den weiterführenden Schulen. Das ist gut so!“ Zum Beispiel verdient dann ein Grundschullehrer, der 15 Jahre im Dienst ist, monatlich 600 Euro brutto mehr.

3 Referendar werden lohnt sich
Alle Referendare werden ab dem 1. Januar 2019 Beamte auf Widerruf. Vorbehaltlich des erfolgreichen Bestehens des Zweiten Staatsexamens erhalten sie eine Einstellungsgarantie für die Grundschulen, Oberschulen und Förderschulen. Für das Gymnasium und berufsbildende Schulen wird sie für bestimmte Fächer oder Fächerkombinationen bis auf Weiteres ausgesprochen. Und Landluft lohnt sich! Wer sich für den Vorberei-

tungsdienst im ländlichen Raum entscheidet, bekommt einen Sonderzuschlag von bis zu 1000 Euro brutto im Monat.

4 Prämien für Lehrer
Ab 2019 erhält jede staatliche Schule ein Prämienbudget nach Anzahl der Lehrkräfte. Dafür allein sind jährlich 9 Millionen Euro vorgesehen. Es kann vom Schulleiter in Abstimmung mit dem örtlichen Personalrat als individuelle und kollektive Leistungsprämie ausgegeben werden. Einer

WAR DIE VERBEAMTUNG WIRKLICH NÖTIG?

Ja, sagen die Bildungsexperten der CDU-Fraktion, weil vierzehn andere Bundesländer junge Lehrer mit dem Beamtenstatus werben konnten. Der bildungspolitische Sprecher Lothar Bienst: „Wir wollen mehr Lehrer ausbilden, mehr Lehrer in Sachsen behalten und mehr Lehrer nach Sachsen holen. Das ist letztlich die größte Entlastung für alle gestandenen Kollegen.“ Und sein Kollege Patrick Schreiber ergänzt: „Es wird künftig an Sachsens Schulen keinen sächsischen Sonderweg mehr geben. Unsere Fraktion hat sich diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Es wurden in den 27 Jahren Regierungszeit der CDU in Sachsen beim Thema Bildung auch Fehler gemacht. Aber wir haben verstanden und ändern das ab sofort.“

Oberschule mit 30 Lehrern stehen z.B. pro Jahr 9000 Euro zur Verfügung. Davon könnten drei Pädagogen 3000 Euro bekommen – oder neun jeweils 1000.

5 Erfahrene Lehrer nicht vergessen!
20 Prozent der Lehrer an weiterführenden Schulen werden von der Besoldungsgruppe „E 13“ in die „E 14“ befördert. Etwa 2000 Pädagogen können von dieser Maßnahme profitieren. Je nach Dienstjahren sind das rund 350 Euro brutto mehr im Monat. Übrigens: Alle älteren Lehrer profitieren zusätzlich von einer Gehaltserhöhung, die Anfang des Jahres durch die Einführung der neuen Erfahrungsstufe 6 in Kraft trat. Eine erste Gehaltserhöhung gab es im Januar, eine zweite folgt im Oktober. Dann verdienen sie in der Entgeltgruppe 13 rund 5.460 Euro brutto im Monat.

Kultusminister Christian Piwarz sagt: „Damit haben wir ein Handlungsprogramm, das an den richtigen Stellschrauben ansetzt, um Lehrer für den Freistaat zu gewinnen. Der früher geäußerte Vorwurf, dass andere Bundesländer für Lehrer bessere finanzielle Konditionen anbieten als Sachsen, gilt nicht mehr.“ (cf)



Lothar Bienst
Bildungspolitischer Sprecher
der CDU-Fraktion

Landtag beschließt Erweiterung der Ganztagsangebote



Seit 2005 unterstützt der Freistaat den Ausbau von Ganztagsangeboten. Als unterrichtergänzende Maßnahmen bieten sie eine Möglichkeit, das Angebot der Schule im Hinblick auf den Bildungsauftrag zu erweitern. Die TU Dresden hat 2016 eine Studie dazu gemacht. Auf Grund dieser Ergebnisse sollen jetzt die Ganztagsangebote weiter entwickelt werden. Das hat der Landtag im April beschlossen. Die CDU-Bildungspolitikerin Iris Firmenich sagt: „Ganztagsangebote sind fester Bestandteil sächsischer Bildungspolitik. Sie haben sich an unseren Schulen flächendeckend etabliert und sind ein Erfolgsmodell.“

Lehrer werden lohnt sich!

„Wir suchen Lehrerinnen und Lehrer, die mit Engagement und Leidenschaft Schule in Sachsen weiterentwickeln“, wirbt der Kultusminister und CDU-Abgeordnete Christian Piwarz im Internet. Lehrernachwuchs wird in allen Schularten, Fächern und Regionen Sachsens benötigt. Besonderer Bedarf besteht derzeit an den Oberschulen in der Sekundarstufe 1, Grundschulen und Förderschulen. Lehrkräfte für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer und Fremdsprachen werden in allen weiterführenden Schularten benötigt. Um den Lehrerberuf in Sachsen attraktiver zu machen, wurden die Weichen neu gestellt: Ab 1. Januar 2019 gibt es die Möglichkeit zur Verbeamtung. Grundschullehrkräfte werden genauso eingruppiert und bezahlt wie ihre Kollegen an den weiterführenden Schulen und die Eigenverantwortung von Schulen wird gestärkt. Und wer in einem anderen Bundesland studiert hat, kann natürlich auch nach Sachsen kommen.

www.Lehrer-werden-in-Sachsen.de



So wirbt Sachsen um junge Lehrer

Eine Schule, wo die Kinder im Unterricht ihr Handy rausholen, das Chat-Programm „Whatsapp“ nutzen und der Lehrer ermuntert sie. Wo gibt es denn sowas? In Sachen! An der Scultetus-Oberschule in Görlitz kann man heute schon sehen, wie Unterricht von morgen aussehen wird. Mit Internet, Whiteboard und Klassen-Chat. Die engagierten Lehrer um Direktor Frank Dörfer haben eine Muster-Oberschule geschaffen. Ein Besuch vor Ort.



Frank Dörfer ist Schulleiter der modernen Scultetus-Oberschule in Görlitz und unterrichtet selbst auch u. a. Informatik

In Görlitz zeigt man, was MODERNE OBERSCHULE kann!

Sachsens Schulsystem ist bewährt und sehr erfolgreich. Im vergangenen Jahr behauptete es sich bereits zum 12. Mal an der Spitze des „Bildungsmonitors“, eines bundesweiten Leistungsvergleichs. „Diese gute Position wollen wir natürlich behalten. Für uns ist deshalb die nachhaltige Sicherung der Bildungsqualität ein politischer Schwerpunkt“, erklärt Lothar Bienst, der bildungspolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion.

Seiner Ansicht nach verdankt Sachsen seine Spitzenposition insbesondere auch den leistungsfähigen Oberschulen. „Sie sind und bleiben das Herzstück unseres Bildungssystems. Die Oberschüler erhalten hier eine sehr praxisorientierte Ausbildung und werden auch mittels moderner Unterrichtsformen gut auf den Übergang ins Berufsleben vorbereitet.“ Wie modern das sein kann, zeigt die Scultetus-Oberschule in Görlitz.

Bei der digitalen Bildung hat sie eine Vorreiterrolle in Sachsen. Seit Ende 2016 sind hier schon alle Klassenräume mit berührungsempfindlichen, hochauflösenden Schultafeln – sogenannten Touchscreens (übersetzt: berührungsempfindlicher Bildschirm) und kabellosen Internet ausgestattet. Die Stadt Görlitz als Schulträger stellt zentral einen schnellen Glasfaseranschluss sowie das städtische Rechenzentrum zur Verfügung und kümmert sich um die Datensicherheit.

„Eine gute und leistungsfähige IT-Struktur ist die wichtigste Voraussetzung für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht. Sie ist aber kein Selbstzweck“, betont Schulleiter Frank Dörfer. Für ihn ist genauso das Lehrerkollegium entscheidend, das schon vor Jahren ein Konzept entwickelt hat. „Digitale Bildung ist für mich eine Querschnittsaufgabe. Sie muss im täglichen Un-

terricht gelebt werden – und auch gewollt sein! Denn nur wenn es uns als Pädagogen gelingt, den Unterrichtsstoff anschaulich zu vermitteln und die Freude beim Aneignen von Inhalten zu erhalten, können sich die Leistungen unserer Schüler positiv entwickeln“, sagt Dörfer.

Stichwort Datenschutz. „Das ist ein generelles Thema. Die Infrastruktur in der Schule muss den Anforderungen entsprechen. Wir benutzen Microsoft Office 365 – aber in der sogenannten Business-Variante, die Server stehen innerhalb der Europäischen Union und sind EU-konform zertifiziert. Zudem hat jeder Lehrer zwei Anmeldungen. Einmal als Verwaltungslehrer mit hohem Datenschutzlevel im Intranet.“ In diesem abgeschirmten Bereich liegen sensible Daten, zum Beispiel Entwicklungsberichte von

Integrationsschülern. „Sobald er in einen Klassenraum geht, meldet er sich als Unterrichtslehrer an. Dann kann er auf seine Unterrichtsvorbereitungen zugreifen – sensible Daten sind nicht erreichbar.“

Schon im vergangenen Jahr hat die CDU-Fraktion im Landtag den Antrag „Digitale Bildung in der Schule fördern“ beschlossen. Bildungspolitiker Steve Ittershagen: „Im Schulgesetz haben wir bereits wichtige Weichenstellungen vorgenommen. Jetzt benötigen wir dafür u. a. passende pädagogische Konzepte, intelligente Lernmaterialien und Lehrkräfte, die wissen, wie man damit umgeht.“ Die Scultetus-Oberschule in Görlitz zeigt das schon mal. „Wir brauchen künftig gut ausgebildete Menschen, die die Digitalisierung beherrschen“, betont Ittershagen. (md)

DAS SAGT DER KULTUSMINISTER



Christian Piwarz
Sächsischer Kultusminister

„Wir haben im Bereich Medien und Digitalisierung viele technische Neuerungen, die Einzug in unseren Alltag gefunden haben. Kinder und Jugendliche kommen an vielen Stellen mit digitalen Medien und Inhalten in Berührung. Das muss sich natürlich auch im Schulalltag wiederfinden.“

Von der Zeitung in den Klassenraum

Anfang 2017 war bereits jeder zweite neu eingestellte Lehrer in Sachsen ein Seiteneinsteiger. Ein neuer bundesweiter Rekord – und für mich als Boulevardjournalist endlich eine Geschichte in einer endlosen Pressekonferenz voller langweiliger Zahlen. Welcher Journalist kann schon von sich behaupten, dass ein zäher Artikel über eine Statistik sein Leben komplett auf den Kopf gestellt hat? Ich kann das.

Denn als Burkhardt Heinze, der neue Chef der damaligen Regionalstelle Chemnitz der sächsischen Bildungsagentur, die Bildungswege des Quereinstiegs erklärte, spitzte ich die Ohren. Ich war mit meinem Magister in Germanistik perfekt für den Job. Redakteur wollte ich immer sein. Oder Lehrer. Das eine war ich schon. Das andere reizte mich. Immerhin ist die Arbeit mit Kindern lohnend und zukunftsstrahlend, der Freistaat ein attraktiver Arbeitgeber.

Zwei Haken gab's: Kündige ich als alleinerziehende Mutter einen Festvertrag und riskiere es zu scheitern? Und: Möchte ich nochmal zwei Jahre studieren – berufsbegleitend, mit einem Kleinkind und weniger Bezügen? Ich bin ja keine 20 mehr.

Zwei Wochen nach der Pressekonferenz hatte die Bildungsagentur meine Bewerbung im Briefkasten. Im September 2017 startete dann der dreimonatige Crash-Kurs für die Seiteneinsteiger-Qualifizierung. Dieser bestand abwechselnd aus Seminaren und Hospitationstagen an der neuen Schule. Meine ist die Grundschule Seifersbach. Die ich mir freilich nicht selbst aussuchen durfte, die aber für mich ein Glücksgriff war. Familiär, mit fröhlichen und wissbegierigen Kindern, einem Kollegium und Eltern ohne Vorurteilen gegenüber Seiteneinsteigern. Das ist etwas Besonderes und leider nicht an jeder Schule so. Im Quali-Kurs haben wir viel über Bewertung, Zensierung, Lernprozesse und Unterrichtsgestaltung gelernt.

Seit Dezember bin ich Klassenlehrerin der Klasse 3. Im Wintersemester will ich mein Studium beginnen. Und mittlerweile freu ich mich drauf. Ich muss noch so viel lernen, sitze mit meinen Schülern jetzt im selben Boot. Denn zum Lehrereinstieg gehört mitnichten nur kindgerechte Stoffvermittlung (und das ist schon irre schwer). Lehrer sind Erzieher, Krankenpfleger, Vertrauenspersonen, Vermittler, Streitschlichter, Dienstleister, Psychologen, Bastler, Künstler, Handwerker. Und gerade deshalb habe ich endlich am Ende eines jeden Tages das Gefühl, etwas Sinnvolles gemacht zu haben. Fazit: Dieser Berufswechsel war eine der besten Entscheidungen meines Lebens. (Doreen Grasselt)



Von der Journalistin zur Lehrerin: Doreen Grasselt beschreibt, wie der Weg war

KOMMENTAR

von Jan Böttger
Deutsche Bank



Wie sollte Politik mit Geld umgehen?

Jan Böttger ist Sprecher der Geschäftsleitung Dresden der Deutschen Bank. Der Experte sagt: „Wie der Freistaat Sachsen mit seinen Finanzmitteln umgeht, ist Gegenstand des politischen Willensbildungsprozesses. Gern gebe ich weiter, was ich in Gesprächen mit Unternehmern und Entscheidungsträgern immer häufiger höre: Gewünscht wird ein zukunftsorientierter Einsatz finanzieller Mittel, der verantwortungsbewusst aber auch wachstumsfördernd erfolgt. Beispielweise belastet der Fachkräftemangel die Unternehmen zunehmend. Unser Bundesland hat sich zu einem hervorragenden Standort für Industrie, Handwerk und Gewerbe entwickelt. Mehr denn je wird dabei das duale System der beruflichen Bildung gebraucht. Viele Staaten in Europa beneiden uns um dieses Modell, bei dem die Praxis im Ausbildungsbetrieb mit dem Unterricht der Berufsschulen verzahnt wird. Wirtschaft und öffentliche Hand sind aus meiner Sicht gleichermaßen aufgerufen, hier weiter zu investieren. Über die duale Berufsausbildung hinaus sind zusätzliche Instrumente gefragt. Dazu zählen Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der sogenannten MINT-Berufe und die Förderung talentierter Jugendlicher aus nicht-akademischen Elternhäusern. Auf dem letztgenannten Feld ist auch die Deutsche Bank mit ihrer Stiftung und dem Projekt „Studienkompass“ seit 2007 aktiv.“

Woher kommt Sachsens Geld?

18,9 Milliarden Euro sind 2018 im Haushaltstopf. Das sind die Einnahmequellen des Freistaats

Das Gesetz schreibt es vor: Alle fünf Jahre wird großer Kassensturz gemacht und der Landtag legt die Mittelfristige Finanzplanung des Freistaats fest. „Die ist wichtig für Haushalts- und finanzpolitischen Entscheidungen, die alle zwei Jahre mit dem Doppelhaushalt getroffen werden“, sagt CDU-Finanzexperte Jens Michel. 2018 nimmt Sachsen rund 19 Mrd. Euro ein und tilgt dabei wie schon in den Vorjahren 75 Mio. Euro Schulden. **Doch woher kommt das Geld, das nun in Bildung, Infrastruktur & Co. fließen soll? Jens Michel erklärt:**

12,17 MILLIARDEN

STEUERN + STEUERINDUZIERT EINNAHMEN. Zweimal jährlich prognostiziert der Arbeitskreis „Steuerschätzungen“ im Bundesfinanzministerium das Steueraufkommen der einzelnen Bundesländer. Die Ergebnisse bilden die Planungsgrundlage für Bund, Länder und Gemeinden. Zum Vergleich: 2019 wird der Freistaat geschätzt 12,9 Milliarden Euro an Steuern einnehmen – rund 3.000 Euro pro Kopf.

464 MILLIONEN

EU-MITTEL. Mit dem Strukturfonds gleicht die Europäische Union wirtschaftliche Unterschiede innerhalb der EU aus. Sachsen erhält im Förderzeitraum 2014–2020 rund 2,8 Milliarden Euro, davon rund 2,1 Milliarden aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und rund 663 Millionen aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Gefördert werden unter anderem Bildungsinitiativen, Forschung, Innovation und die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen. Auch der Klima- und Hochwasserschutz sowie die nachhaltige Stadtentwicklung kommen nicht zu kurz. Wichtig: Alle EU-Förderungen werden mit Bundes-, Landes-, kommunalen oder sonstigen öffentlichen Mitteln gegenfinanziert.

5 MILLIARDEN

ERSTATTUNGEN UND ZUWEISUNGEN BUND. Sachsen profitiert von verschiedenen Fördertöpfen des Bundes. Geld fließt für Investitionen und sogenannte Bundesergänzungszuweisungen im Rahmen des bundesstaatlichen Finanzausgleichs. Der Bund unterstützt außerdem Projekte der Städtebauförderung, fördert BAföG-Empfänger, garantiert die Grundsicherung im Alter, sorgt bei Erwerbsminderung vor und zahlt in den sachseigenen Generationenfonds.

141 MILLIONEN

VERWALTUNGSEINNAHMEN. Zu den Verwaltungseinnahmen des Landes zählen beispielsweise Gebühren und Entgelte, Geldstrafen, Geldbußen und Zwangsgelder. Außerdem hat der Freistaat Miet- und Pachteinnahmen aus landeseigenen Gebäuden, Wäldern und landwirtschaftlichen Flächen.

900 MILLIONEN

SONSTIGE EINNAHMEN UND EINMAL-EFFEKTE. Unter sonstige Einnahmen fallen zurückgezahlte Förderungen im Rahmen der Mittelrückforderung beispielsweise bei Auflagenverletzung. Außerdem greift der Freistaat in besonderen Fällen auf planmäßige Rücklagen, sogenanntes Sondervermögen zurück.

So haben wir das erste Geld verdient

59 Abgeordnete hat die CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag. Sie vertreten die Belange der Menschen aus allen Regionen des Freistaates. Heute verraten sie, womit sie früher ihr erstes Geld verdient – und wofür sie es ausgegeben haben.

Als Lehrling 1975 im VEB Textilindustrie Dresden habe ich mein erstes Geld verdient. Das erste „Entgelt“ belief sich auf 80 Mark im 1. Lehrjahr und steigerte sich im 2. Lehrjahr geringfügig. Ich erinnere mich dass ich die ersten drei Monate mein Lehrlingsgeld gespart und davon zwei Molldecken gekauft habe. Das war das erste große Weihnachtsgeschenk, das ich meinen Eltern mit Stolz vom eigen verdienten machen konnte. Vom Rest des Geldes habe ich mir einen Teddybären gekauft, der noch heute mein Begleiter ist.



Andrea Dombois

WAHLKREISBÜRO
Planberg 7, 01744 Dippoldiswalde
www.andreadombois.de



Mein erstes Geld habe ich als Schüler in den Ferien in einer Dichtungsfabrik verdient. Meine Aufgabe war Dichtungsrohlinge an einer älteren Flachscheifmaschine zu bearbeiten. Ziemlich anstrengend im Vergleich zum Schülerleben. Morgens früh mit dem Fahrrad zur Arbeit und den Blaumann aus dem Spint geholt. Die Kollegen waren sehr nett und haben mir viel beigebracht. Nach Feierabend bin ich ganz schön müde und verschwitzt in die Badewanne gerutscht. Auf das selbst verdiente Geld war ich aber stolz und konnte mir so meinen Führerschein leisten.



Prof. Dr. Roland Wöller

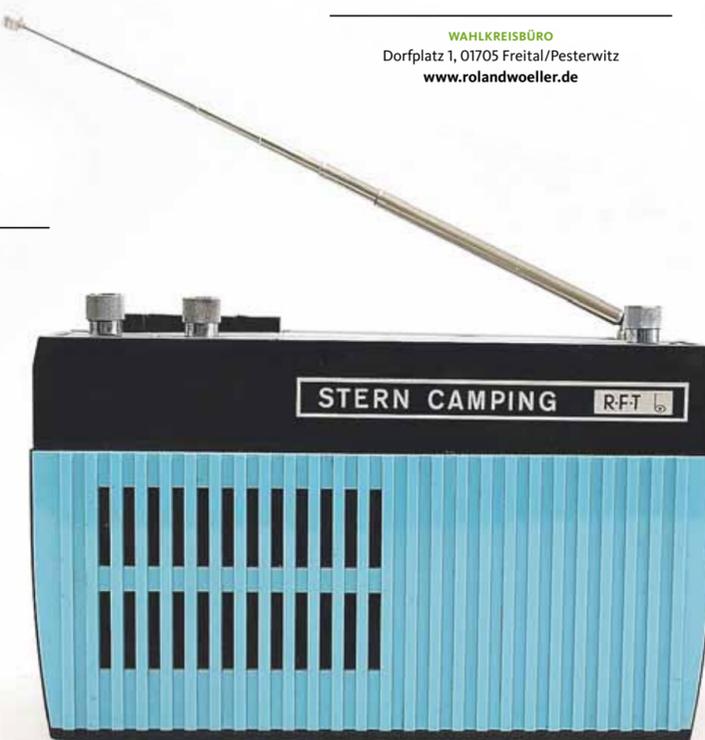
WAHLKREISBÜRO
Dorfplatz 1, 01705 Freital/Pesterwitz
www.rolandwoeller.de

Lothar Bienst

WAHLKREISBÜRO
Puschkinstraße 4, 02943 Weißwasser
www.lothar-bienst.de



Mit 13 hatte ich den großen Wunsch ein Kofferradio zu besitzen. Also sammelte ich Altstoffe, ging in den Sommerferien Blaubeeren sammeln und machte Ferienarbeit im Betrieb. Als ich dann die 310 Mark gespart hatte konnte ich mir dann diesen Wunsch erfüllen. Ich kaufte mir ein Stern „Camping“.



Mein erstes Geld habe ich als 16-jähriger Schüler verdient. Es war ein mehrwöchiger Ferienjob als Bauhelfer, früher sagte man Handlanger, beim Bau des Sportlerheimes in Horka nahe Crostwitz. Ausgegeben habe ich es unter anderem für eine verrückte Idee. Ich bin mit zwei Freunden von Neudörfel aus mit dem Moped und der Zeltausrüstung zum Motorrad Grand Prix nach Brno gefahren. Es war im Jahr 1975 und für mich ein unvergessliches Erlebnis. Nicht nur wegen des Motorsports, sondern der 800 km hin und zurück bei max. 50km/h.



Stanislaw Tillich

WAHLKREISBÜRO
Schloßberg 1, 01936 Königsbrück
www.stanislaw-tillich.de



Ich erinnere mich noch sehr gut an meine Jugend in der es üblich war die Sommerferien zu nutzen, um mit Ferienarbeit sich den einen oder anderen Wunsch erfüllen zu können. Da ich seit meinem siebten Lebensjahr Fußball spiele und Fußballschuhe in der damaligen Zeit sehr teuer waren, nutzte ich in der 9. Klasse meine Ferien um im ehemaligen Kamenzer Glaswerk drei Wochen einen Ferienjob anzunehmen. Mit dem dafür erhaltenen Lohn kaufte ich mir als großer Fußballfan natürlich die so schmerzlich vermisste Fußballschuhe im damaligen Sport HO in Kamenz. Ich weiß noch heute zu schätzen was für ein tolles Gefühl es war, mit meinem eigenen verdienten Geld mir etwas leisten zu können.



Aloysius Mikwauschk

WAHLKREISBÜRO
Weststraße 4, 01917 Kamenz
www.aloyusius-mikwauschk.de



Octavian Ursu

WAHLKREISBÜRO
Dresdener Straße 6, 02826 Görlitz
www.octavian-ursu.de

Schon beim Musikstudium in Bukarest war klar, was ich mir von meinem ersten Gehalt kaufen wollte: eine neue Trompete! Leider waren gute Instrumente in meiner Heimat nicht erhältlich. Deshalb entschied ich mich, nach meinem Abschluss und dem Zerfall des kommunistischen Regimes in Rumänien, meine neugewonnene Reisefreiheit für ein kurzes Gastspiel in Deutschland zu nutzen. Mit einem Freund beteiligte ich mich an einem Vorspiel in Görlitz und wurde letztendlich als Solo-Trompeter im Theater engagiert. Mein erstes Gehalt von 950 DM war jedoch nicht so üppig, dass ich mir meinen großen Wunsch gleich erfüllen konnte. Es dauerte noch Monate, bis ich meine neue Trompete in den Händen hielt. Aus dem kurzen Gastspiel in Görlitz sind mittlerweile 28 Jahre geworden.



Christian Piwarz

BÜRGERBÜRO
Pirnaer Landstraße 202, 01259 Dresden
www.christian-piwarz.de

Als Abiturient hieß es für mich sonnabends früh aufstehen und zu einem Reifen- und Autoservice in Dresden-Striesen fahren. Dort war ich die Frühschicht in der Autowäsche. Im wahrsten Sinne mit Hochdruck erhielten die Autos ab 7 Uhr von mir die Vorwäsche für die Portalwaschanlage. Dazu kam die Bedienung der Anlage und manchmal die eine oder andere technische Störung. Das damit verdiente Geld habe ich vor allem gespart und ab und an in neue Tonträger investiert. Ich erinnere mich an lange Schlangen von Autofahrern, die ihr Gefährt am Wochenende gewaschen haben wollten. Ob das heute auch noch so ist? Man kann sich ein Bild davon machen. Die Firma wie auch die Waschanlage gibt es immer noch.

Martin Modschiedler

WAHLKREISBÜRO
Bergmannstraße 7, 01309 Dresden
www.martin-modschiedler.de



Patricia Wissel

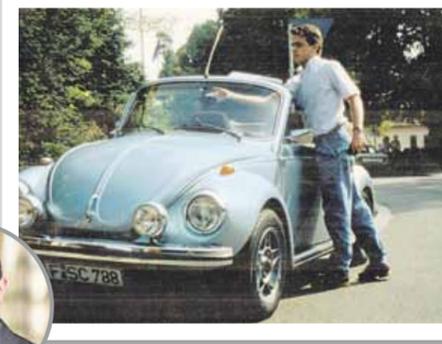
WAHLKREISBÜRO
Bautzener Straße 4, 01877 Bischofswerda
www.patricia-wissel.de

Altstoffsammlungen waren stets eine große Aktion an unserer Schule – an denen ich mich, so wie die meisten Schüler, mit Freude beteiligte. Mit Leiterwagen zogen wir durch den Ort und klingelten an Haustüren, um Papier und Gläser einzusammeln. Das „erwirtschaftete“ Geld kam dann unserer Schule, der Klassenkasse oder Hilfsaktionen zugute. Wettbewerb untereinander war dabei großgeschrieben. Auch die eigene Sparbüchse wurde damals mit Kartoffel- und Steinelesen oder Altstoffabgabe bei der örtlichen Sammelstelle aufgebeßert. Da ich damals aktiv Tischtennis spielte, war die erste Anschaffung ein neuer, guter Tischtennisschläger – auch liebevoll „Kelle“ genannt.



Frank Hirche

WAHLKREISBÜRO
Heinrich-Heine-Straße 6a, 02977 Hoyerswerda



Als ich meinen Führerschein in der Tasche hatte, habe ich mein erstes Geld als Aushilfsfahrer bei einer Autovermietung verdient. Und dann ging es ans Sparen. Für mein Traumauto. Das Käfer Cabriolet, Baujahr 1973, hege und pflege ich heute noch.

Mein erstes Geld habe ich mir mit 15 Jahren als Elektro-Bauhelfer bei der damaligen Gebäudewirtschaft in meiner Heimatstadt Hoyerswerda verdient. Das war auch die Grundlage, dass ich mich später für den Beruf des Elektromonteurs entschieden habe. Vom erstmals verdienten Geld kaufte ich für meinen Goldhamster einen neuen Käfig nebst Hamsterrad. Das war eine tolle Sache und es gab dabei sogar noch zwei Nebeneffekte: So hatte doch mein Goldhamster viel Spaß beim Drehen seiner Runden und ich war stolz, dies durch meine geleistete Arbeit ermöglicht zu haben.



1988 gab es das erste selbsterarbeitete Geld für mich in die Hand. Denn in der DDR konnten Schüler in den Ferien bei der Post die Zeitungen und Briefe austragen. Von diesem habe ich dann meinem Hobby – dem Musikhören – gefrönt und mir eine Langspielplatte gekauft. Musik war und ist etwas, mit dem ich mich gern und viel in meiner Freizeit beschäftigte. Diese LP hat mich fasziniert, da sie eine Besonderheit in der DDR war: THE SCORPIONS Love at first sting. Nur selten konnte man beim DDR-Plattenlabel AMIGA ein komplettes Album einer westdeutschen Band kaufen und 1988, vier Jahre nach dem Erscheinen des Albums im Westen, kam die Platte nun auch bei uns im Osten raus. Sie war sofort vergriffen, aber ein Exemplar habe ich erstanden.



Lars Rohwer

BÜRGERBÜRO
Kesselsdorfer Straße 55, 01159 Dresden
www.lars-rohwer.de

Am 1. Januar 1996 begann ich als studentische Hilfskraft in der Zweigbibliothek Sprach- und Literaturwissenschaften an der damaligen Dresdner Universitätsbibliothek. Meine Aufgaben waren die Aufsicht im Lesesaal und das Wiedereinstellen gelesener Bücher zurück an ihren Standort. Für 30,5 Stunden im Monat bekam ich 347,70 DM – Geld, was ich zur Finanzierung meines Studentenlebens dringend benötigte.



Aline Fiedler

BÜRGERBÜRO
Chemnitzner Straße 115, 01187 Dresden
www.aline-fiedler.de

Ich bin in Zinnwald aufgewachsen und wurde durch diese Region, die auch in meiner Jugend touristisch vielfältig genutzt wurde, für mein Leben geprägt. Während meiner Schulferien arbeitete ich im Gasthof „Sächsischer Reiter“ in Zinnwald-Georgenfeld. In den Wintermonaten habe ich mir zudem am Skihang in Altenberg noch ein bisschen Geld dazu verdient. Noch heute bin ich als passionierter Bergsteiger und Skifahrer auch mit dieser Region eng verbunden.

Markus Ulbig

BÜRGERBÜRO
Alttrachau 34, 01139 Dresden
www.markus-ulbig.de



Wer sich etwas leisten will, muss dafür arbeiten! Diesen Grundsatz habe ich als Jugendlicher oft gehört und auch befolgt. Egal ob Zeitungsaustragen, Gabelstaplerfahren oder Nachhilfe geben. Als Schüler habe ich mir immer Arbeit gesucht, um unabhängig zu sein. So konnte ich mir auch mein eigenes Moped, eine Schwalbe leisten. Später dann mit einem historischen Berliner Roller einen echten Traum zum „Rumbasteln“ erfüllen. Rückblickend war es ein wichtiger Entwicklungsschritt zum Erwachsenwerden. Fleiß und Lohn gehören einfach zusammen!



Oliver Wehner

WAHLKREISBÜRO
Bahnhofstraße 5, 01796 Pirna
www.oliver-wehner.de



Ich bin zu einer Zeit aufgewachsen, in der man sich sein Taschengeld noch selbst erarbeiten musste, als Erntehelfer oder später als Ferienarbeiter ins der Textilproduktion. Mein erstes Geld habe ich aber als Kegelaufsteller verdient. Im Training gab es 1,5 Pfennig pro Wurf, im Wettkampf 2 Pfennige pro Kugel plus mittags eine Bockwurst und eine Limonade. Das Geld habe ich gespart und mir davon später mein geliebtes blaues Fahrrad gekauft.



Heinz Lehmann

WAHLKREISBÜRO
Görlitzer Straße 6, 02708 Löbau
www.lehmann-heinz.de

Mein erstes Geld habe ich mit Zeitungsaustragen verdient.

Jeden Dienstagabend verbrachte ich zunächst damit Werbung in die Zeitungen einzulegen und anschließend bis nachts mit Fahrrad und Anhänger auszutragen. Es war eine mühevoll Arbeit, aber es brachte mir einen kleinen finanziellen Spielraum, um für ein Rennrad zu sparen. Darüber hinaus habe ich im Rahmen von Ferienarbeit an der Stanze einer Gießerei gelernt, was Akkordarbeit heißt und als 14-jähriger auf der Baustelle meine ersten Erfahrungen mit Wärmedämmung gemacht.

Ich weiß daher sehr wohl einzuschätzen, was es heißt, körperliche Arbeit zu verrichten und habe daher großen Respekt vor den Menschen, die tagtäglich in diesen Bereichen ihren Dienst tun.



Dr. Stephan Meyer

WAHLKREISBÜRO
Bautzner Straße 2, 02763 Zittau
www.stephan-meyer-oberlausitz.de



Jens Michel

WAHLKREISBÜRO
Hertigswalder Straße 7, 01855 Sebnitz
www.jens-michel-sachsen.de

Mein erstes Geld verdiente ich nach Abschluss der Lehre als BMSR-Mechaniker. 1987 war das und wie es sich damals gehörte, habe ich davon meine Eltern zum Essen eingeladen. Das Dankeschön sollte schon ordentlich sein und so wurde es das Dresdner Hotel Bellevue. Dort gab es ein Restaurant, welches sich „Buri, Buri“ nannte und exotische Küche anbot. Dort saßen wir dann und träumten beim Gespräch von Reisen in die Südsee. Drei Jahre später sollte das mit dem Fall der Mauer schon möglich sein, was damals keiner für möglich gehalten hätte. Trotzdem ist mir der Abend noch heute in Erinnerung geblieben.



Marko Schiemann

WAHLKREISBÜRO
Hohengasse 16, 02625 Bautzen
www.marko-schiemann.de

Die Herbstferien waren früher die Kartoffelferien. Da fuhren wir mit meinem Bruder zu den Großeltern und haben Kartoffeln gelesen. Für einen Korb gab es 15 Pfennig. So kamen wir in der Woche auf etwa 80 Mark. Das Geld wurde dann in die Modellisenbahn investiert.



Auf dem Smartphone oder dem Computer können Sie sich ganz einfach über die Arbeit der CDU-Abgeordneten im Landtag informieren. Folgen Sie der Fraktion in den sozialen Medien.

Über Facebook, Twitter und Instagram können Sie aber nicht nur lesen und sehen, was aktuell in der Landespolitik passiert – Sie können auch mitdiskutieren, Fragen stellen und Kritik anbringen!

KLICKEN SIE IN DIE FRAKTION

@CDU_SLT cdulandtagsfraktionsachsen cdu_sl

Natürlich erreichen Sie die CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages auch über den klassischen Postweg: Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden.



Die Kassen sind voll, die Wünsche groß

Wofür gibt Sachsen sein Geld aus?

Fast 19 Milliarden Euro kann Sachsen dieses Jahr ausgeben. Geld, das aus Steuereinnahmen und zum Beispiel Transferleistungen vom Bund – also auch wieder Steuereinnahmen – kommt. Damit muss Politik sorgsam umgehen, meint der CDU-Finanzpolitiker Peter Wilhelm Patt und erklärt, welche Grundsätze dabei seine Fraktion beachtet:

Früher hat der König bestimmt, wofür das Geld ausgegeben wurde. Dieses „Königsrecht“ hat in unserer Demokratie nun das Volk, vertreten durch das Parlament. Zweimal jährlich werden die Einnahmen abgeschätzt, einmal im Jahr abgerechnet, alle zwei Jahre als Ausgabenplan vom Parlament beschlossen und dabei laufend vom Rechnungshof und den Abgeordneten überprüft. **Die Grundregeln der CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages sind dabei:**

→ Mit dem Geld auskommen, Schulden der Aufbaujahre tilgen und Vorsorge für die Zukunft treffen.

→ Investitionen in die Infrastruktur, sie sind Voraussetzung für ein erfolgreiches Sachsen.

→ Generationengerechtigkeit, abwägen, welche Ausgaben für die Zukunft nützlich sind.

Vom Parlament geregelt ist auch, was mit Mehreinnahmen passiert: Sie dienen der Vorsorge für schwächere Zeiten, zusätzlichen Investitionen und der Schuldenrückzahlung.

Die hohen Steuereinnahmen der letzten Jahre sind Zeichen einer erfolgreichen Wirtschaft in Sachsen. Die

Bürger haben für die Verwendung viele Wünsche, die wir Abgeordnete in unseren Wahlkreisen direkt aufgreifen und in der Fraktionsversammlung und in den Facharbeitskreisen beraten.

Ein Drittel der Landeseinnahmen erhalten die Städte, Landkreise und Gemeinden von uns – zusätzlich zu ihren eigenen Steuereinnahmen. Ein knappes weiteres Drittel geht in Bildung und Forschung, zusätzlich dazu in die Kinderbetreuung, soviel wie fast nirgendwo anders. Unsere Investitionsquote ist seit jeher die höchste aller Bundesländer: Straßenbau, Krankenhäuser und Hochschulmedizin, Hochwasserschutz, Unterstützung beim Schulhausbau, Breitbandausbau usw.. Bei der Verschuldung sind wir trotzdem mit 2.744 Euro pro Einwohner in der untersten Gruppe und ersparen uns dadurch enorm viel Zinsaufwand, der besser für was anderes ausgegeben wird.

Manchmal wünschte ich mir, dass bei allen Misserfolgen, die manche Überlegungen auch mit sich bringen, das Große und Ganze beachtet wird. Die Sachsen können stolz auf ihre Leistungen und Ergebnisse sein, manche Länder beneiden uns darum!

Übrigens: Wir haben beim Finanzminister keine Barschätze und keine versteckten Schatztruhen gefunden.



Peter Wilhelm Patt
CDU-Finanzpolitiker

www.finanzen.sachsen.de

Mehr Geld für Schulhausbau

Insgesamt 177,9 Mio. Euro gibt jetzt der Bund an Sachsen zur Verbesserung der Schulinfrastruktur in finanzschwachen Gemeinden. Der Landtag hat dafür ein entsprechendes Gesetz angepasst. Nun können die Mittel über den Fonds „Brücken in die Zukunft“ ausgereicht werden. Der finanzpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Jens Michel: „Wir packen noch einmal 10 Prozent Landesmittel oben drauf – also 17,8 Mio. Euro! Außerdem übernehmen wir die mit 5 Mio. Euro veranschlagten Fördervollzugskosten.“ In Summe stehen jetzt mehr als 200 Mio. Euro zur Verfügung!

Gute Statistik der Polizei

Laut der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik 2017 bleibt die Kriminalität insgesamt auf einem gleichen Niveau. „Vor allem durch die hohe Einsatzbereitschaft unserer Polizei“, sagt der CDU-Innenexperte Christian Hartmann. Positiv ist der deutliche Rückgang von Fahrzeugdiebstählen und Wohnungseinbrüchen um jeweils ca. 13 Prozent. Aber Sorgen machen Hartmann der Anstieg der Drogen- und Cyberkriminalität.



Ein Herz für Sachsens Bienen

Der Umweltausschuss des Landtages hat Experten zum Thema Bienen angehört. Der agrarpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Andreas Heinz: „Sie würdigten mit großer Mehrheit das vorgelegte Belegstellenschutzgesetz. Damit sollen Belegstellen für Honigbienen in Sachsen eingeführt werden, um deren Reinzucht in einem dafür extra ausgewiesenen Gebiet zu ermöglichen.“

Wir müssen Alltagsprobleme PRAGMATISCH LÖSEN!

Stephan Meyer ist der neue Parlamentarische Geschäftsführer der CDU-Fraktion. Er redet Tacheles über Landespolitik, politische Kompromisse und Populisten von Links und Rechts



»Sie sind der neue Parlamentarische Geschäftsführer der Fraktion. Wo steht die CDU heute im Landtag? Die CDU ist die einzige Partei, die nahezu in gesamt Sachsen mit direkt gewählten Abgeordneten präsent ist. Diese enge Verbindung mit den Regionen trägt die Themen direkt in unsere Fraktion. Durch den unmittelbaren Zugang zur Staatsregierung und zum Ministerpräsidenten Michael Kretschmer sind wir die Kümmerer-Partei, die nicht nur redet, sondern Lösungen schafft.

»Was bewegt die Menschen? In zahlreichen Gesprächen mit Bürgern wird deutlich, dass die

Menschen vor allem beschäftigt, wie wir weiterhin gute Bildung in unseren Schulen sichern. Wie die erforderliche Zeit in den Kitas zur Verfügung gestellt wird. Und wie unsere sächsische Polizei personell und materiell die Innere Sicherheit gewährleisten kann.

»... und was macht da die CDU im Landtag?

Wir sorgen dafür, dass die Probleme gelöst werden und das nachhaltig und mit der finanziellen Verantwortung für die nachfolgenden Generationen. Dazu beziehen wir die Akteure aus der Praxis ein und müssen oftmals Kompromisse mit

unserem Koalitionspartner oder den Kommunen finden. Und wir nutzen dafür unsere Verbindungen zur

„Wir sind die Kümmerer-Partei, die nicht nur redet, sondern Lösungen schafft.“

Bundesregierung oder in das Europäische Parlament.

»Aber die AfD behauptet immer wieder, dass es ihre Themen seien und Sie abschreiben würden?

Das ist aber Unsinn! Die Themen gibt es ja nicht, seit es die AfD gibt, sondern es sind alltägliche Fragen,

die unsere Gesellschaft schon länger beschäftigen. Dabei ist die Sächsische Union häufig Vorreiter und beeinflusst auch die Bundes-CDU.

»Nennen Sie doch einmal ein konkre-

nist und fühlen sich als Meckerer-Partei offenbar recht wohl.

»Was machen Sie anders?

Verantwortungsvolle Regierungspolitik bedeutet deutlich mehr, als nur zu schimpfen oder sich mit Randthemen zu befassen. Wir machen in erster Linie Politik für die Mehrheit der Menschen in Sachsen.

»Lohnt sich eigentlich protestwählen?

Als Wähler möchte ich doch, dass die Themen, die mich bewegen, gelöst werden und dass stabile Verhältnisse vorherrschen. Eine Protestwahl löst keine Probleme, sondern führt zu Unsicherheit und zur Spaltung in unserer Gesellschaft.

»Welche Verantwortung tragen Wähler in der Politik?

Abgeordnete sind auf Zeit gewählt und ich sollte als Wähler diese Mandatsträger in die Pflicht nehmen und meine Themen an sie herantragen. So ist man besser aufgehoben als im Club der unzufriedenen Protestwähler.

»Und was tun Sie dagegen, dass Menschen in unserem Land Populisten von Links und Rechts zulaufen?

Die Bundestagswahl war für uns eine schlimme Niederlage und wir haben verstanden, dass die Menschen andere und schnellere Lösungen erwarten. Wir müssen Alltagsprobleme lösen und pragmatisch umsetzen. Der Zukunftspakt Sachsen der Staatsregierung setzt diese Erwartungen um. Wir wollen Sachsen nicht verwalten, sondern haben einen Gestaltungsanspruch, der unser Land weiter nach vorne bringt.

tes Beispiel!

Wir haben beispielsweise bereits im März 2015 vor den Folgen eines ungesteuerten Zustroms von Flüchtlingen und Asylbewerbern gewarnt und als Landespartei ein Positionspapier für Integration und Zuwanderung beschlossen. Mittlerweile sind fast all diese Forderungen durch die Bundesregierung umgesetzt!

»Und wie ist das Verhältnis zu den Linken?

Seit ich 2009 in den Landtag gewählt wurde, habe ich nicht wahrgenommen, dass die Linken einen Gestaltungsanspruch haben. Sie haben sich in der Oppositionsrolle einge-

»Was können wir von der CDU-Fraktion in Zukunft erwarten?

Wir werden Niemandem nach dem Munde reden, sondern möchten den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken, die Probleme pragmatisch anpacken und Fehlentwicklungen korrigieren – das ist konservativ! Ich halte es für wichtig, einzugestehen, dass nicht alles richtig gemacht wurde. Das ist bei so langer Regierungsführung keine Schande, sondern ein Zeichen, dass wir Veränderungen herbeiführen können.

Gratis bestellen!

Magazin über unsere Heimat

„Heimat ist mein Motor, sie gibt mir Orientierung! Man muss wissen, woher man kommt und für wen man Politik macht“, erklärt Frank Kupfer, der Vorsitzende der CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages. Das neue Magazin „Einblick“ seiner Fraktion beschäftigt sich deshalb auf 56 Seiten mit dem Thema Heimat. Von der Geschichte des Freistaates bis zu modernen Medien sind viele Facetten und Regionen abgebildet. „Sachsen ist viel mehr als nur Dresden, Leipzig und Chemnitz. Kultur und Lebensvielfalt gibt es auch im ländlichen Raum. Er ist der Lebensmittelpunkt von zwei Drittel der Sachsen. Also müssen wir ihn weiter so gestalten, dass man hier gerne wohnt“, so Kupfer.

Sie können kostenfrei das Magazin bestellen. Einfach Ihre Anschrift per Email an cdu-presstelle@slt.sachsen.de mit dem Betreff „Einblick“ oder per Post an CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages, Pressestelle, Bernhard-von-Lindenauplatz 1, 01067 Dresden schicken. Sie bekommen es umgehend zugesendet, so lange der Vorrat reicht.



Gemeinsam stark für Sachsen

Anfang Mai traf sich der Vorstand der CDU-Fraktion im Dresdner Landtag mit den Abgeordneten der Landesgruppe Sachsen des Bundestages. Auf einer gemeinsamen Sitzung wurde besprochen, wie man zukünftig den Freistaat gemeinsam noch besser in Berlin vertreten kann. Themen wie die Kontrolle der Wolfspopulation, die GEMA-Befreiung von Antennengemeinschaften und der Digitalpakt der Bundesregierung standen auf dem Plan.



WUSTEN
SIE SCHON?

138.825

Sachsen pendeln zur Arbeit in andere Bundesländer. Durchschnittlich 900 Euro mehr haben Fachkräfte, die im Westen arbeiten. Aber auch weniger Zeit für Familie und Freunde.

44,6%

ging die Arbeitslosigkeit zwischen 2010 und 2017 zurück. 34.600 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse werden für das Jahr 2018 erwartet.

39.400

freie Stellen sind derzeit gemeldet – ein Plus von 5.300 gegenüber dem Vorjahr. 130.500 registrierte Arbeitslose gibt es, knapp 15.000 weniger als vor einem Jahr.

63,2%

aller Sachsen im arbeitsfähigen Alter haben einen Job. Der Freistaat hat damit bundesweit die höchste Beschäftigungsquote.

73%

der jungen Sachsen fühlen sich im Freistaat wohl und suchen hier nach einem Job. Der Wegzug der unter 20-Jährigen sank 2017 auf den niedrigsten Stand seit der Wende. Jeder 7. der Abwanderer kam später in seine Heimat zurück.

WIR SIND ZURÜCK!



Sabine und Cyrill Rehor wohnen jetzt wieder in ihrer alten Heimat Nebelschütz im Landkreis Bautzen. Sie kam aus Bayern wieder zurück nach Hause



Der ehemalige Kindergarten ist jetzt eine Wohnanlage

Ein Dorf der Oberlausitz realisiert mit Kraft, Mut und viel Eigeninitiative eine Vision nach der nächsten. Im kleinen Ort Nebelschütz werden auch ungewöhnliche Ideen Wirklichkeit, um die sorbische Kultur zu bewahren und jungen Familien eine attraktive Heimat zu sein.

Sabine und Cyrill besuchten denselben Nebelschützer Kindergarten, gingen zusammen zur Grundschule und feierten gemeinsam die traditionelle sorbische Vogelhochzeit. Sie verloren einander aus den Augen, als Sabine zur Ausbildung nach Bayern zog. Zur Hochzeit ihres Bruders kehrte sie in ihr Heimatdorf zurück. Beim alten Brauch des Windens der „Ranpenforte“ für das Brautpaar traf sie auf Cyrill, der zufällig der Bruder des Bräutigams war. Der nahm sie kurzerhand mit zur Hochzeit. Der Rest ist Geschichte und wird in Kürze auch in der rot getünchten, historischen Dorfkirche in Nebelschütz kirchlich besiegelt.

Wohnen wird das junge Ehepaar Rehor dort, wo alles begann – im nach langem Leerstand zum Mehrfamilienhaus umgebauten Kindergarten „Jan Skala“, benannt nach einem sorbischen Schriftsteller. 2016 begannen die Bauarbeiten für das ungewöhnliche Bauprojekt – in Eigeninitiative geplant und umgesetzt vom Nebelschützer Fliesenlegermeister Henry Szczepaniak. Der Investor wollte etwas wagen, etwas für die Gemeinschaft, „für unser Nebelschütz“ tun und beschloss, mit seinem Bruder und seinem Vater: „Menschenkinder, das packen wir an. Wir machen das.“ Sabine und Cyrill Rehor radelten an der Baustelle vorbei und zeigten sich spontan begeistert vom Bauvorhaben am Ort ihrer Kindheit. Sie bekamen vor vielen Mitbewerbern den

Zuschlag. Unter anderem deshalb, weil sich das Angebot primär an junge Familien mit sorbischen Wurzeln richtete. Der ehemalige Kindergarten bietet genügend Freiraum, Rasenfläche und alten Baumbestand. Das kommt bei jungen Familien gut an.

Warum die Rehors sich als Forstwirtschaft und Einzelhandelsassistentin trotz beruflicher Alternativen für die Heimat entschieden haben? „Es sind die behütete Umgebung, die vertraute Gemeinschaft und das Gefühl, zu Hause zu sein. Auch wenn man hier teils weniger verdient als im Westen, ziehe es einen eben doch immer wieder in die Heimat“, sagen sie.

Aloysius Mikwauschk ist der Wahlkreisabgeordnete der CDU vor Ort. Die Geschichte der Rehors ist

für ihn kein Einzelfall. Immer öfter entscheiden sich junge Familien zur Rückkehr in die Lausitz.

Er sagt: „Voller Stolz berichtete mir eine Mutter aus dem Ort Lehnendorf in der Gemeinde Panschwitz-Kuckau, das nur knapp 11 Kilometer von Nebelschütz entfernt ist, von der Rückkehr ihrer Tochter.“ Die folgte aus beruflichen Gründen Mitte der Neunzigerjahre ihrem Freund nach Großbritannien.

Die Rückkehr der Familie begann mit der Geburt von Töchterchen Greta und es bestand der Wunsch nach einem Eigenheim. „Bei der Erteilung der Baugenehmigung konnte ich der Familie behilflich sein, als es einige Hürden bei der Behörde zu lösen galt“, sagt Mikwauschk.

Es sind Beispiele wie diese, die den Abgeordneten optimistisch stimmen.

Er erklärt: „Sie zeigen eindrucksvoll, wie die heimatliche Verbundenheit entscheidend für eine Rückkehr in die Lausitz ist.“ Aber auch die wirtschaftliche Attraktivität der Wachstumsregion im Dresdner Speckgürtel ist gestiegen. „Sachsen ist heute ein sich gut entwickelnder Lebensraum

mit einer großen kulturellen Vielfalt und bedeutsamen Tradition.“

Fakt ist: Laut einer Statistik bleiben etwa 90 Prozent der jungen Menschen

wegen der Nähe zu Freunden, Partnern oder Verwandten in Sachsen. Diese Nähe war auch der Hauptgrund für die meisten Rückkehrer. „Deshalb wird unsere Politik weiter nach einer Willkommenskultur für Rückkehrer ausgerichtet“, verspricht der Abgeordnete aus Räckelwitz bei Kamenz. (vmm)

Ich erfülle mir meinen Traum

Fast 16 Jahre hatte Kay Melzer als Flugzeugmechaniker in den Dresdner Elbflugzeugwerken gearbeitet. Dann hatte er 2015 beim Toulouse Airbus-Werk in 2015 die Verantwortung für ein internationales Team als Schichtleiter übernommen. Gemeinsam arbeiteten sie in der Endmontage des A350. „Es war schon immer ein Traum, in Südfrankreich zu leben und zu arbeiten. Aber trotzdem zieht es mich jetzt wieder in meine Heimat zurück“, sagt Melzer. Seit Anfang des Jahres ist wieder in Dresden. „Jetzt möchte ich einen Handel mit französischen Oldtimern aufbauen. Alte Autos sind ein weiterer Traum von mir. Mich zieht es dafür wieder in meine Heimat zurück! In Sachsen ist sehr viel passiert, hier lässt es sich auch leben wie Gott in Frankreich“, scherzt Melzer.



SEHNSUCHT nach meinem Vogtland



In der DDR war Bernd Erdmann aus Weischlitz im Vogtland gut verdienender Holzbildhauer. Er berichtet: „Doch nach der Wende konnte ich in der neuen Überflussesgesellschaft meine handgefertigte Holzkunst nicht mehr verkaufen. Ich musste meine Firma mit zwei Angestellten 1991 schließen. Ohne Geld und Arbeit stand ich auf der Straße. Wie sollte ich meine Frau und unsere zwei kleinen Kinder ernähren? So ging ich nach Bayern auf Wanderarbeit, schlief im Wohnwagen um Geld zu sparen und lernte den Saunabau. Drinnen in mir immer die Sehnsucht nach der vogtländischen Heimat. Als Sauna-Spezialist kehrte ich 1997 in mein geliebtes Weischlitz zurück, baute erneut eine Firma auf. Sie hat mittlerweile 12 Mitarbeiter, unsere Saunen stehen bei RB Leipzig und im Luxus-Hotel Adlon in Berlin. Egal, ob ich bundesweit oder in Europa unterwegs bin, ich werbe und kämpfe für unser vereintes Deutschland. Das ist mir eine Herzensangelegenheit.“

Man schätzt die **HEIMAT** mehr, wenn man **IN DER FERNE** war



Mitten in Australien ist es menschenleer und Elisa kann sich für ein Foto auf die Straße legen

Elisa (25) aus Oppach tourte durch Australien, Neuseeland und Asien

Ich bin die Summe aller Orte, an denen ich war“, sagt Elisa Schwer mit einem Lächeln. Die 25-jährige aus Oppach in der Lausitz hat sich ihren Traum erfüllt. Nach erfolgreicher Ausbildung zur Physiotherapeutin wollte sie die Welt sehen und heuerte 2014 auf einem Kreuzfahrtschiff an.

„Wir fuhren auf der Nordsee und dem Atlantik. Anfangs hatte ich nur eine Kabine ohne Fenster, aber nette Kollegen im Spa. Die Erfahrung war toll“, berichtet Elisa. Sie wollte mehr davon.

2015 machte sich Elisa auf nach Australien und Neuseeland. „Die

Menschen dort sind sehr kontaktfreudig. Man kann in Australien in einem Park sitzen und etwas weiter grillen ein paar Leute. Kaum hat man sich versehen, wird man spontan eingeladen.“

Geld verdiente sich Elisa zum Beispiel durch Kellnern. Dank eines sogenannten „Work and Travel“-Visums. Das steht für Arbeiten und Reisen. Australien bietet dafür vielseitige Möglichkeiten: von Obst pflücken bis zum Büro-Job.

Letztes Jahr ging es auf große Asientour: Thailand, Laos, Kambodscha und Indien. Alles wieder mit dem Rucksack. „Man fällt als Euro-

päer sofort auf. Das hat auch seine guten Seiten“, sagt Elisa. In Indien wurde sie einfach auf eine Hochzeit eingeladen, bekam selbst die traditionellen Henna-Tattoos auf die Hände gemalt.

Bei all ihren Reisen merkt sie aber auch, was sie an Sachsen schätzt. Elisa: „Zum Beispiel die Pünktlichkeit öffentlicher Verkehrsmittel. Steht in Oppach an der Haltestelle, dass der Bus 8.23 Uhr fährt – dann fährt er 8.23 Uhr. In Thailand kann es sein, der er schon gestern fuhr oder erst in einer Stunde oder halt morgen.“

Auch die medizinische Versorgung ist ein Pluspunkt in Sachsen. „Ich wurde in Kambodscha von einem Hund gebissen. Im Krankenhaus wollten sie erst einmal Bargeld sehen – zum Glück hat mir ein französischer Tourist geholfen“, so die Sächsin. „Es wird bei uns viel gemeckert. Aber im Notfall funktioniert das Gesundheitssystem!“

Wie kann sie sich das alles leisten? „Mit einem ganz normalen Gehalt. Ich arbeite, wenn ich in Deutschland bin und spare. Mit 20 Euro am Tag kommt man gut durch Asien. Statt neuer Schuhe in Dresden leiste ich mir lieber einen Bikini auf Bali“, sagt Elisa.

Eine Sache hat sie aber ganz doll vermisst: „Omas Essen! Man schätzt die Heimat und sein Zuhause mehr, wenn man einmal in der Ferne war.“ (cf)

Elisa Schwer (25) aus Oppach weiß aus ihrer Reiseerfahrung, was sie an Sachsen schätzt



GEWINNSPIEL

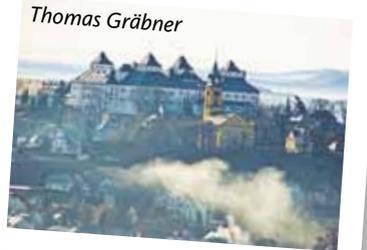
mein SCHÖNES SACHSEN

Traumhafte Landschaften, boomende Städte, idyllische Dörfer – und Menschen, die heimatverbunden wie auch weltoffen sind.

Melanie Weinert



Thomas Gräbner



Heike Radüge



Das ist Sachsen! Zeigen Sie, wie toll es in unserem Freistaat ist! Machen Sie mit beim Gewinnspiel und senden Sie uns Ihr schönstes Sachsen-Foto mit Ihren Kontaktdaten (Name, Adresse, Telefon) per E-Mail unter dem Stichwort „Sachsenbrief“ zu:

■ cdu-pressestelle@slt.sachsen.de

Das können Sie gewinnen: Wir verlosen unter allen Teilnehmern familienfreundliche 3 x 6 Freikarten für Belantis bei Leipzig. Er ist der größte Freizeitpark des Ostens – an einem Tag können Sie hier Pharaonen, Ritter und Piraten treffen! In der neuen Familienachterbahn „Cobra des Amun Ra“ dürfen Sie mit Kindern ab vier Jahren einen fantastischen Ritt auf dem Rücken der Schlange wagen.

■ Einsendeschluss: 1. September 2018